

IM BLICKPUNKT MARTIN LUTHER UND DAS REVIER

Martin Luther Forum in Gladbeck – Idee und Umsetzung stammen von Bürgern

Die Reformation an der Ruhr

Angellika Wölk

Gladbeck. Martin Luther kam nicht bis ins Ruhrgebiet. Aber seine Reformation, die kam schließlich doch in der Region an. Die neuen Vorstellungen von Kirche und Kirchenraum, die neue Bibel, die andere Art des Predigens setzten sich aber nicht mit einem Schlag durch. Die Ideen des Ablasshandel-Gegners aus Wittenberg verbreiteten sich nach und nach, etwa ab 1525 zwischen Dortmund und Duisburg. Scheitern inbegriffen.

Von der Geschichte der Reformation im Ruhrgebiet erzählt eine Ausstellung des Martin Luther Forums in Gladbeck. Und beides – Ausstellung und Forum – entwickeln sich inzwischen zu einem echten Schmuckstück in der Kette der Kulturhauptstadt-Projekte. Das Besondere daran: Es wurde nicht von den Kulturhauptstadt-Planern konzipiert. Idee und Umsetzung stammen von Bürgern.

»Manche wissen mehr über den Dalai Lama als über ihre Wurzeln«

Absehbar war der Erfolg bei der Gründung des Forums, das in der ehemaligen Markuskirche untergebracht ist, keineswegs. Am Anfang war nämlich nur die Beobachtung, dass viele Menschen über Spiritualität reden, sich für den Dalai Lama begeistern, aber wenig von den eigenen christlichen Wurzeln wissen, erinnert sich Martin Grimm, Beirats-Vorsitzender. „Das wollten wir ändern.“

Fast zeitgleich sollte damals die Markuskirche abgerissen werden. Der junge Verein „Martin Luther Forum“ übernahm Kirche und Küsterwohnung und machte sich an die Arbeit: Gestaltete beides zum Kulturzentrum um, erarbeitete mit Wissenschaftlern der Ruhruni Bochum ein Konzept und überzeugte Kulturhauptstadt-Macher und vor allem Geldgeber – das Land, die Stadt Gladbeck, die Krupp Stiftung und Spender (neue sind ausdrücklich erwünscht).

Ein Ergebnis ist die Ausstellung über die Reformation im Ruhrgebiet. Und das anfängliche Scheitern der Papst-Kritiker in Essen. Die Bürgerschaft wollte 1543 die Einstellung eines evangelischen Pfarrers für die Marktkirche erzwin-

gen. Doch der Versuch misslang. Aber 1559 wurden dann zum ersten Mal deutsche Weihnachtslieder in der Kirche gesungen. 1564 richteten sie im Heiliggeist Hospital eine Lutherische Lateinschule ein, ihre Rektoren waren evangelische Prediger. Seither war die Stadt evangelisch, das Stift katholisch. In der Marienkirche in Duisburg hingegen gab es schon 1544 die erste evangelische Predigt und das

Abendmahl in „beiderlei Gestalt“. Die Ausstellung berichtet auch über die gestrengen Calvinisten, die sich schließlich dort durchsetzten. 1592 riefen sie zum Bildersturm auf. Sie duldeten keinen Schmuck im Kirchenraum, der von der Kraft der Bibelworte ablenken könnte und zerstörten die mittelalterliche Ausstattung in der Marien-, der Salvator- und der Minoritenkirche.



Kunstwerk mit dem Titel „Licht und Schatten - Das Jahr 1938“ von Charlotte Schäfer. Foto: Dirk Bauer



Portrait von Martin Luther in der Ausstellung des Martin Luther Forum Ruhr in Gladbeck, gemalt 2003 von Wilhelm Sasnal. Foto: Dirk Bauer

Die Schau bietet eine erfrischende Mischung aus Texten, Bildern, Exponaten – wie der Nachbildung einer Druckerpresse aus dem 16. Jahrhundert – und eine Multi-Media-Präsentation.

Sie gewährt nicht nur tiefe Einblicke in die Geschichte der Reformation in der Region, sondern räumt auch mit einem gängigen Vorurteil auf: dass im 19. Jahrhundert nur katholische Arbeitskräfte aus Polen in die jungen Zechen strömten.

Pädagogisches Konzept kommt auch noch

Die evangelischen Gelsenkirchener Unternehmer Emil Kirdorf und Friedrich Grillo warben vielmehr dezidiert Arbeitskräfte im evangelischen Ostpreußen an, die Katholiken August Thyssen und später Peter Klöckner dagegen in den katholischen Gebieten Westpreußens, Posens und Polens.

Die Präsentation in Gladbeck ist allerdings nur ein Mosaikstein des Forums, weitere sind schon geplant: „Nach der Sommerpause wollen wir ein pädagogisches Konzept vorlegen, damit auch Schulklassen die Ausstellung besu-

chen können“, erklärt Andreas Willmes, Vorstand der Freunde und Förderer. Dazu gehören aber auch Vorträge prominenter Gäste wie jüngst die frühere EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann, Bundestagspräsident Norbert Lammert, oder demnächst der „Beinahe-Bundespräsident“ Joachim Gauck (8. Oktober).

Luther-Bibel wird in Münster überarbeitet

Noch vor dem 500. Jahrestag der Reformation im Jahr 2017 soll nach Angaben der Universität Münster eine überarbeitete Luther-Bibel erscheinen. Dafür habe sich jetzt eine neunköpfige Arbeitsgruppe gebildet, der auch der Münsteraner Neutestamentler Hermut Lühr von der Universität Münster angehört, erklärte die Hochschule am Freitag. Angestoßen wurde das Projekt den Angaben nach von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Bei der Bibelausgabe gehe es nicht um eine völlige Neufassung, erläuterte der münsterische Neutestamentler das Vorhaben. Ziel sei vor allem, die textkritischen und neuen Auslegungen der letzten 25 Jahre behutsam einzuarbeiten.